

Camilla.
So nimm sie ab!
Julie nimmt ihr die Binde ab. Der Marquese winkt dem Maler, legt zu malen; dieser, der Camillas ohne Binde früher noch nicht gesehen, starrt sie betroffen an, beginnt aber bald eifrig sein Werk.

Graf (für sich).
Wie mild und schön sie ist!

Camilla.
Wo ist Dein Meister? ist er gegenwärtig? —

Marquese.
Er wollt' ein angefangnes Bild vollenden.

Camilla.
Ihr laßt Euch keine Raft. Kaum hab' ich Dich An's Herz gedrückt, und ihm die Hand gereicht,
So eilt Ihr von mir weg zu Eurer Kunst;
Und doch hab' ich der Mutter Dank und Liebe
So lang' und reich Euch aufgespart.

Leonhard.
O Mutter!
Ich ging von Dir ja nur zu Deinem Bilde,
Und meine Augen floßen stets zurück,
Um Deine theuern Züge mir zu bringen.

Camilla.
Ja! ja! Du sollst mich malen, daß kein Bild
In Eurer Ahnenreihe fehlen möge. — —
Nun wohl! Doch gib mir halbgeschloss'ne Augen,
Als wagt' ich in dem Kreis nicht aufzuschau'n.

Graf.
Nicht aufzuschau'n? Wo alle Geister Euch
Mit Lieb' und Achtung froh willkommen heißen?

Camilla.
Ich bin ja blind! Man hat mich einst gemalt,
Mit offenen, milden, halbverklärten Augen. —
Das war ein kühnes, sündliches Beginnen!
Drum hat der Himmel sie mit Nacht bedeckt. —
Die eiteln Lichter, die er ausgelöscht,
Soll auch Dein Pinsel nicht mehr lebend malen!

Leonhard.
O, wären meine Lippen heiß genug,
Mit einem Kuß auf's neu' sie zu entzünden!

Camilla.
Spar' ihnen so rasam die geheime Gluth,
Daß sie ein heilig Licht Dir einst entzünde,
Und keine Flamme, die das Herz verzehrt.

Siebenter Auftritt.
Die Vorigen. Der Kastellan.

Kastellan.
So eben ist mit Briefen an Herrn Burg
Ein Bote aus Neapel angekommen.

Marquese (freudig).
Das ist der Kranntsch, der den Frühling bringt! —
Schnell hin zu ihm! begleite mich, Leonardo!

Leonhard.
Was bringt er uns?

Marquese.
Daß lang' Entbehrte wieder!

Camilla (aufstehend).
Auch mich nehmt mit, daß ich ihn sprechen höre!
Er ruft auch mich!

Marquese.
Noch nicht! verweile hier,
Ich bring' ihn auf Dein Zimmer. — Komm, mein
Sohn!
(Beide ab, nebst dem Kastellan.)

Achter Auftritt.
Camilla. Der Graf. Der Maler. Julie.

Graf.
Liebt Ihr die Stimme, die Euch von mir ruft?
Und wollt Ihr folgen?

Camilla.
Wenn der Winter schwindet,
Der, wie der Krieg, den fröhlichen Bewohnern
Des Hain's, die grünen Hütten niederriß,
Und grausam sie hinaustrieb in die Fremde,
Und wenn der Frühling, wie der goldne Friede,
Die Wanderer zu der Heimath wieder ruft, —
Wer soll nicht hören, nicht den Fittig breiten?

Graf.
Hier aber habt Ihr Euren Sohn geboren,
Er nennt mit Stolz die Schweiz sein Vaterland,
Hier ist nun seine Heimath und die Eure.

Camilla.
Die meine nicht! — Dort stehen Jugendträume
Im goldnen Licht und winken unablässig,
Und ziehn mich fort. Leonardo wird mir folgen.

Graf.
Euch lockt ein Traum? — Bedarf das Herz nicht
mehr?
Glaubt sich's nicht heimisch, wo es Liebe findet?

Camilla.
Ich fühle Euren Vorwurf. Zürn't mir nicht!
Ich weiß, daß Eure liebe, treue Hand
So manche bittere Sorge abgewehrt, —
Ich werde sie vermissen, wo ich bin — —
Und doch — —

Graf.
Und dennoch wollt Ihr mich verlassen?
Kennt Ihr ein Herz, das nur für Euch zu leben
Bereit ist, wie das Meine, und zu sterben? —

Camilla.
Habt Ihr die alte Sage wohl vernommen
Von der Sybille, die, aus heiserer Sehnsucht
Nach ihrem Vaterland, nicht sterben konnte,
Wie auch der Tod gewaltig sie ersah,
Bis man aus Cumä eine Hand voll Erde
Herbei gebracht und ihr auf's Herz gelegt?

Graf.
Sehn't Ihr Euch denn von hier, um dort zu sterben?

Camilla.
Nein, sterben nicht! aufstehen will ich dort.
Seht, Wort' und Töne, sie vergallen schnell,